

Kleine Artenschützer auf Reisen - Aktion,
Spaß und Spannung in der Natur

kinatschu

Kinder & Naturschutz im urlaub

Mit vielen tollen Naturschutz-Tipps und Spiel-Ideen!



Endlich Urlaub!!

Pinnwand	Tiere auf Wanderschaft	Seite 4/5
Artenschutz	– Artenvielfalt ist Leben	Seite 6/7
Musterschüler	auf 4 Beinen	Seite 8/9
	Wie Matz Artenschutz-Spürhund wird	
Lebensraum Meer	Arbeiten, wo andere Urlaub machen – ein Interview mit einem Korallenschutz	Seite 10/11
Tipps und Tricks	Umweltschutz im Urlaub	Seite 12/13
Poster	Riffbewohner	Seite 14/15
Meeresschildkröten	Niki Diogou im Einsatz	Seite 16/17
Hale	– ein Experten-Interview mit Tierfilmer Hannes Jaenicke	Seite 18/19
Delfine	– die Nomaden der Meere	Seite 20/21
Auf Foto-Safari in Afrika	Interview mit Tierfotograf Benny Rebel	Seite 22/23
Lebensraum Alpen	Die Überlebens-tricks der Tiere und Pflanzen	Seite 24/25
Spiele und Rätsel		Seite 26/27



Gorilla



Spürhund Matz



Korallenwächter



Tierbewohner



Weißspitzen-Riffhai



Blickt recht freundlich!



Alpensteinböcke

An alle kleinen Artenschützer auf Reisen



Ferien sind toll. Man kann den ganzen Tag Dinge tun, die man gerne macht. Viele fahren in den Urlaub. Manche sogar richtig weit weg. Es ist spannend, in ein fremdes Land zu reisen. Alles ist anders als zu Hause, neu und aufregend: Die Sprache, die Gerüche, das Essen, die Kleidung, die Gewohnheiten und oft auch die Pflanzen und Tiere. Um neue Freunde zu finden, musst du nicht einmal die Sprache sprechen. Ein Lächeln genügt oft. Urlaub ist Abenteuer.



kleinste Hai

nicht länger als ein Buntstift wird? Kennst du das Geheimnis der Schildkrötenester? Die Maskottchen der TUI Kinderclubs Roby, Resi, Capt'n Sharky, Trolley Trollbert, Bamse, Magic Mungo und die Naturdetektive Otterdame Ina und Feldhamster Konstantin verraten dir natürlich auch viele Tipps und Tricks – und was du im Urlaub für die Natur tun kannst.

Wir wünschen dir einen supertollen, spannenden und erlebnisreichen Urlaub.

Dein TUI UmweltTeam und das Team der Naturdetektive



Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
Redaktion: Annela Kohn, Franz August Ende (BN), Kerstin Sobania (TUI), Kirsten Böhmisch (TUI)
Text: Karen Kleser, Pit Rautert (interion, Bonn) Sita Götz (www.blaetterwelchen.de), Florian Heilgers
Konzeption: Anja Addis (www.stichundfarbe.de), Katja Cloud (www.inkeye.de)
Satz & Layout: Katja Cloud (www.inkeye.de) und Marianne Steiner (www.maristeleiner.de)
Illustrationen: Anja Addis

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
 Die Kinatschu-Hefte können kostenlos und versandkostenfrei bestellt werden:
 Tel: +49 (0) 228 8491 - 44 44
 E-Mail: presse@bfn.de

pinwand

Tiere auf Wanderschaft

Viele Tiere, wie Zugvögel, legen regelmäßig große Strecken zurück. Einige auf der Suche nach Nahrung, andere zur Fortpflanzung. Ein paar dieser wandernden Tierarten stellen wir dir hier vor. Auf ihrem oft beschwerlichen Weg durchqueren manche von ihnen viele Länder. Wenn sie nicht überall gleichermaßen geschützt werden, droht ihnen Gefahr. Deshalb ist ein weltweiter Schutz dieser Tiere besonders wichtig. Seit 1983 gibt es darum ein Abkommen zum Schutz wandernder Tierarten, die CMS. Diesem Vertrag sind bisher 113 Organisationen und Länder beigetreten.



Delfine sind gesellig

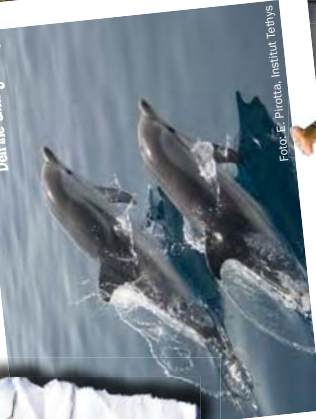


Foto: Z. Pirota, Institut Tethys

Delfine

„Nomaden der Meere“ werden Delfine oft genannt, denn einige Arten ziehen in Sommer- und Winterquartiere oder legen auf Nahrungs- und Winterrückwege 100 km zurück. Sie sind Säugetiere wie wir Menschen: Sie kommen zum Atmen an die Wasseroberfläche und ihre Babys bekommen Milch. Jede Delfinart hat ihre eigene Sprache aus Klicklauten, Pfeifen oder Schnattern. Um sich verständigen zu können, darf es unter Wasser nicht zu laut sein. Aber gerade das ist heute oft ein Problem.

Schildkrötenbaby auf dem Weg ins Meer



Foto: Benjaminet, Fotolia

Meeresschildkröten

Schildkröten gibt es schon seit über 200 Millionen Jahren. Sie sind also fast so alt wie Dinosaurier. Und das Spannende ist: Sie sehen heute fast noch genau so aus wie damals! Die Weibchen der Lederschildkröten legen bis zu 12.000 km zurück, um ihre Eier abzulegen. Sie schwimmen dafür immer wieder an den Strand zurück, an dem sie selbst geschlüpft sind. Nach 1 ½ bis 3 Monaten schlüpfen die kleinen Schildkröten und suchen sich den schnellsten Weg ins Meer.

Fledermäuse

Fledermäuse haben einen besonderen Trick, um sich zu orientieren und ihre Beute zu orten: Sie stoßen für uns nicht hörbare Schallwellen aus. Diese prallen dann auf Hindernisse wie Äste, Wände, Motten und werden wie ein Echo zu den empfindlichen Fledermausohren zurückgeworfen. Darum nennt man diesen Trick auch Echoortung. Manche Fledermausarten fliegen – wie Zugvögel – im Winter in wärmere Gebiete, um dort zu überwintern. Andere bleiben hier. Sie alle aber halten Winterschlaf, am liebsten eng aneinander gekuschelt und kopfüber in Felshöhlen, hohlen Bäumen oder Gebäuden.

Haie

Noch länger als Schildkröten gibt es Haie (seit etwa 225 Millionen Jahren). Viele Menschen haben Angst vor Haien, weil sie oft als gefährliche Tiere dargestellt werden. Dabei fressen sie bei ihren Streifzügen durch die Weltmeere meist alte und kranke Tiere oder Aas, also Fleisch von Tieren, die schon tot sind. Sie sind die „Müllabfuhr der Meere“. Übrigens: Die kleinste Haiart, der Laternenhai, wird nicht größer als ein Buntstift: nur 12 cm!

Gorillas

Gorillas sind die größten Menschenaffen der Welt und gehören zu unseren nächsten Verwandten. Sie leben in Waldgebieten im mittleren Afrika. Auf der Suche nach Futter streifen sie durch große Gebiete in einem Umkreis von bis zu 30 km². Gorillas können bis zu 1,75 m groß und in freier Natur bis zu 40 Jahre alt werden. Ältere Männchen bekommen ein graues Rückenfell; darum nennt man sie auch „Silberrücken“.

Gorilla



Foto: Benny Feibel

Haie - elegante Schwimmer



Foto: Reinhard Klinger

Großer Abendsegler in seiner Höhle



Foto: NABU, Achiv, R. Bogen

Artenvielfalt ist Leben



Breitmaulnashörner
Foto: Barry Beitel

Von vielen Tier- und Pflanzenarten gibt es in der freien Natur nur noch so wenige, dass sie vielleicht schon bald ganz aussterben. Dazu gehören die Eisbären, Gorillas, Tiger, Haie, Nashörner, Schildkröten, Orchideen, Kakteen und viele mehr.



Die Weltnaturschutzunion IUCN erstellt einmal im Jahr eine Rote Liste mit allen Tieren oder Pflanzen, die gefährdet sind. Auch Arten bei uns sind in Gefahr, die Wildbienen. Sie finden immer weniger Nahrung und Nistplätze für ihren Nachwuchs. Für die Natur und uns Menschen sind sie aber sehr wichtig: Sie bestäuben nämlich einen großen Teil der Wildblumen und Obstbäume.

Ohne Bestäubung gäbe es keine Äpfel, keine Kirschen, keine Pflaumen und keine Erdbeeren.

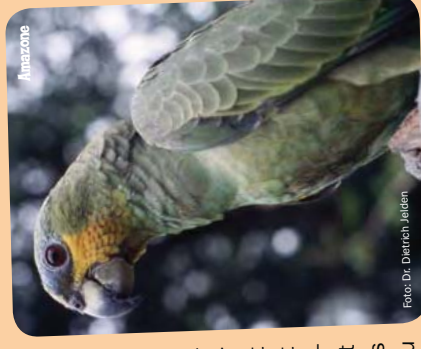
In einem Lebensraum, z. B. im Regenwald oder in einem Korallenriff, können Tausende verschiedener Tier- und Pflanzenarten vorkommen. Jede trägt auf ihre Weise dazu bei, dass die andere Art hier leben kann. Für eine gesunde Umwelt brauchen

wir daher sehr, sehr viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Am besten schützen können wir sie, wenn wir ihre Lebensräume schützen. Arten, die besonders durch den Handel gefährdet sind, werden weltweit durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) geschützt. Dieses Gesetz regelt oder verbietet den Handel mit diesen Arten und mit allem, was aus ihnen gemacht wird.

Wenn es der Natur gut geht, dann geht es auch uns gut. Denn die Natur versorgt uns mit allem, was wir zum Leben brauchen: frische Luft zum Atmen, sauberes Wasser zum Trinken und fruchtbarer Boden zum Anbau unserer Nahrung. Sogar für unsere Gesundheit sorgt die Natur: Fast die Hälfte unserer Medikamente stammt ursprünglich aus der Natur. Auch du kannst im Urlaub etwas für den Artenschutz tun: Wie du dich rück-sichtsvoll verhalten kannst, findest



Chamaleon



Amazona

Foto: Dr. Dietrich Jelken

du in unseren Natur-Tipps auf den folgenden Seiten. In manchen Urlaubsländern werden lebende Tiere, Schildkröten oder Papageien, und Souvenirs aus gefährdeten Tieren oder Pflanzen angeboten. Dazu gehören Elfenbeinschnitzereien aus den Stoßzähnen von Elefanten, Taschen oder Gürtel aus Schlangen- oder Schildkrötenhaut, Korallen oder Ziergegenstände aus Fellen oder Federn. Lass lieber die Finger davon, denn oft ist der Handel mit diesen Produkten verboten und er schadet natürlich den Tieren.



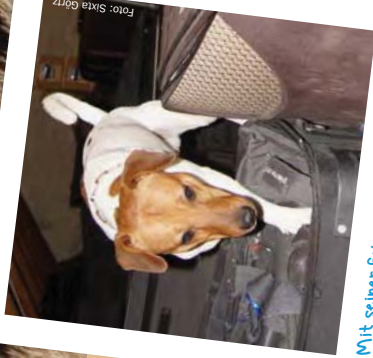
Bamse Bär erklärt

In unseren TUI Kinderclubs kannst Du viel über die Umwelt lernen, zum Beispiel mit Robbe Roby im Robinson Club oder mit der Kuh RESI im Dorfhotel. Auf einem Schiff der TUI Cruises begrüßt der Insel der Seeräuber-Kids-Club alle jungen Entdecker, Künstler, Forscher und Spaßmatrosen. Hier erfährst Du Wis-

TUI Kinderclubs

senswertes über andere Völker, Natur und Umwelt und lernst so manche Seeräuber-geschichte kennen. Ab und zu lässt sich auch Capt'n Sharky blicken. In unseren Best Family Hotels entführt Dich Trolley Trollbert nach Trolleywood, im Family Life Hotel erlebst Du tolle Abenteuer mit Bär Bamse und im TUI Magic Life Club lernst Du Magic Mungo kennen.

Musterschüler auf 4 Beinen



Mit seiner feinen Nase sucht Matz nach Schmuggelware

Wie Matz Artenschutz-Spürhund wird

Es poltert und scheppert, als Matz die roten, grünen und weißen Kanister umwirft. Irgendwo zwischen diesen verflixten Hindernissen ist etwas versteckt, das er unbedingt haben will. Mit seiner kleinen spitzen Schnauze stößt er in den bunten Plastikhaufen. Schnüffelt und hechelt, dass man meinen könnte, er kippt gleich um. Doch Matz lässt nicht locker: Nach einer knappen Minute hat er sein Spielzeug gefunden.

Sachen finden wird später einmal Matz' Beruf sein. Denn der zweijährige Jack-Russel-Terrier will Artenschutzspürhund werden. Deshalb muss er in der Hundeschule des Zolls in Bleckede Bälle suchen – mal zwischen alten Koffern, mal in verschlossenen Metallschränken oder zwischen plattgesessenen Sofakissen. Mit



Matz versteht sich prima mit seiner Kollegin Sina Tillschneider

rutscht“, sagt Andreas Fuchs. Mut, Ausdauer und einen starken Willen – all das muss ein Hund haben, wenn er Spürhund im Auftrag des Zolls werden will. Spürhunde werden an Flughäfen eingesetzt, auf den Autobahnen nahe der Grenzen oder an Seehäfen. Dort suchen sie zum Beispiel nach Rauschgift oder Sprengstoff, den Schmuggler nach Deutschland bringen wollen.

Ganz besondere Schmuggelware

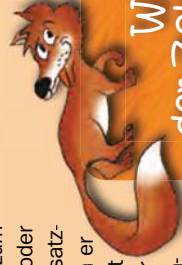
Auch Matz soll ganz besondere Schmuggelware finden: Als Artenschutzhund wird er seltene Tiere aufspüren – oder die Dinge, die aus ihnen gemacht wurden. Wie zum Beispiel Schuhe aus Schlangenleder oder Schachfiguren aus Elfenbein. Sein Einsatzort ist der Hamburger Flughafen. Wenn er in ein paar Monaten fertig ausgebildet ist, wird er in 20 Minuten alle Koffer eines Flugzeugs abschnüffeln können – ungefähr 300 bis 400 Gepäckstücke.

Tigerfell zum Üben

Wie Schlangenleder oder Elfenbein riecht, muss Matz noch lernen. In der Hundeschule gibt es Schlangenhäute, Federn von seltenen Vögeln, Stücke von Elefantenzähnen, Tigerfelle und viele weitere exotische Fundstücke zum Üben. Wenn der Hund sich die Düfte eingeprägt hat, werden sie versteckt und er muss sie finden. Mit der Zeit werden die Aufgaben immer schwieriger. Dann muss er zum Beispiel eine Geldbörse aus Schlangenleder in einem Haufen stinkender Wäsche suchen oder ein Stückchen Antilopenfell in einer fest verschlossenen Glasflasche. „Für Matz ist so ein Einsatz wie ein Spiel. Er sucht nach versteckter Schmuggelware wie nach seinem Lieblingsspielzeug. Und wenn er etwas findet, gibt's Leckerlis,“ erklärt Lehrer Fuchs.

Ein gutes Team

Jeder Spürhund braucht einen menschlichen Kollegen, mit dem er sich gut versteht. Matz' Kollegin ist Sina Tillschneider. Sie ist Zöllnerin und Hundeführerin. Mit ihr ist er jeden Tag am Flughafen, um für später zu üben. „Manchmal lasse ich ihn mitten in der Abflughalle ‚Platz‘ machen und gehe weiter. Dann muss er dort liegen bleiben, auch wenn Menschen mit Rollkoffern um ihn herumwuseln“, erzählt die Hundeführerin, „aber er macht das super!“ Sina und Matz sind schon jetzt ein gutes Team.



Für Schlaufüchse

Wozu braucht der Zoll Artenschutz-Spürhunde?



In vielen Ländern der Erde leben sehr seltene Tiere. Damit sie nicht irgendwann aussterben, sind sie streng geschützt und es ist verboten, diese Tiere zu jagen. Trotzdem werden auf Märkten in exotischen Urlaubsländern immer wieder geschützte Tiere oder auch Dinogewebe angeboten, die aus ihnen gemacht wurden. Wer so etwas kauft und heimlich nach Deutschland mitbringt, wird bestraft. Doch dazu muss man die Schmuggelware erst mal finden. Und dafür gibt es Hunde wie Matz.



Anemonenfisch

Korallenwächter

wo andere
machen

Foto: Mark Oliver Liedtke

Foto: Mark-Oliver Liedtke

ROBYS Mitmach-Tipp

Lieber Reinhard, warum gibt es die Bio-Station auf Kuramathi?

Die schönen, pflanzenähnlichen Korallen sind in Wirklichkeit kleine Meerestiere mit einem Skelett aus Kalk. Viele Tausend von ihnen bilden einen Korallenstock, tausende Korallenstöcke große Korallenberge, die sogenannten Korallenriffe, die ganz langsam, aber beständig wachsen. So können sie schließlich ganze Inseln wie die Malediven bilden.

Für Schlaufüchse

Seegras entdeckt, kannst du sicher sein: Hier ist das Wasser ganz sauber und das Meer gesund! Manchmal kitzeln seine langen, schmalen Blätter beim Schwimmen an den Beinen. Nach einem Sturm liegen Büschel davon am Strand. Seegras bildet einen abwechslungsreichen Lebensraum, darum leben hier viele Fische. 🌿🐟

Korallen sind empfindlich. Wird das Meerwasser durch den Klimawandel zu warm, produzieren Algen, die in den Korallen leben, Gift und die Korallen stoßen die Algen ab. Da die beiden in einer Symbiose leben (sie nützen sich gegenseitig), überleben die Korallen ohne sie kaum. Es kommt zur Korallenbleiche: Das weiße Skelett der Koralle scheint durch und lässt sie bleich aussehen. 🐠

für unsere F
Sehr gerne
geschehen!

Vielen Dank, dass du Zeit für unsere Fragen hattest.

1998 kam es um die Insel zu einer Korallenbleiche.

Was bedeutet das?

Bei einer Korallenbleiche verlieren die Korallen ihre Farbe, ganze Riffe können durch sie absterben. (Mehr dazu im Schlauchfuchskasten!)

Und wie geht es dem Riff jetzt?

Viel besser, weil wieder neue Korallen heranwachsen. Mit unserer Arbeit in der Bio-Station wollen wir helfen, alles zu vermeiden, was ihnen schadet, z. B. durch den Bau von Kläranlagen das Einleiten von Schmutzwasser verhindern und dafür sorgen, dass Fischernetze nicht die Korallen

len beschädigen und Taucher sie nicht absammeln.

Vielen Dank, dass du Zeit für unsere Fragen hattest.

Sehr gerne
geschehen!



Umweltschutz

im Urlaub



Foto: World of Tui Picturespool

... Ich freue mich, weil die Urlauber mein Land besuchen und die Schönheit unserer Inseln, Berge und Täler kennenlernen



Foto: World of Tui Picturespool

... wir freuen uns, weil wir jeden Tag zur Schule gehen können



Foto: Beany Rabbit

... wir freuen uns, weil unser Dorf jetzt eine feste Straße hat, die uns mit dem nächsten Markt verbindet

Foto: Anja Adlis



Eincremen statt Sonnenbrand

Viele verreisen in den Ferien ins Ausland. Manche fliegen sogar ganz weit weg, in ein fernes exotisches Land wie Thailand, Ägypten oder Kenia. Du kannst einiges dafür tun, dass dein Urlaub möglichst umweltschonend ist.



Viele Menschen auf der ganzen Welt leben davon, dass andere bei ihnen Urlaub machen, auch an deinem Urlaubsort. Das sind z. B. die Angestellten in deinem Hotel, die Geschäftsleute im Dorf oder in der Stadt, die Bäcker und Gemüsehändler, die Fleischer und Fischer, die Gästeführer und Taxifahrer, die Souvenirverkäufer am Strand und viele, viele andere. Der Tourismus schafft also Arbeitsplätze und bringt mehr Geld in die Länder. Dies ist besonders in armen Ländern wichtig. Wasserleitungen, Straßen und Krankenhäuser werden gebaut und die Eltern verdienen häufig genug, um ihre Kinder in die Schule zu schicken. Das ist in vielen Ländern nicht so selbstverständlich wie bei uns. Oft müssen die Kinder dort mitarbeiten, damit die Familie überleben kann.

Doch die vielen Besucher sind an manchen Urlaubsorten auch eine Belastung für die Umwelt. Sie verbrauchen viel Wasser und Energie, hinterlassen Müll und Abwasser oder zerstören unbewusst wichtige Lebensräume für

Trolley Trollbergs toller Tipp:

Nachtwanderung zum Monster-Steg

Tagsüber ist es recht schwierig, Tiere im Wasser zu entdecken, weil das Wasser die Sonne reflektiert. Leichter geht es in der Nacht. Wenn du nun mit der Taschenlampe ins Wasser leuchtest, wirst du staunen: Überall blinkt und leuchtet es. Die Augen der Meerestiere und die Schuppen der Fische reflektieren den Lichtstrahl deiner Lampe.

seitene Tiere oder Pflanzen. Das ist in vielen Ländern ein echtes Problem, besonders natürlich da, wo Wasser und Strom knapp sind, und die Müllabfuhr oder der Naturschutz (noch) nicht so geregelt sind wie bei uns. Darum ist es auch im Urlaub ganz wichtig, dass du selbst darauf achtest, die Natur und Umwelt zu schonen. Das ist ziemlich einfach, weil schon Kleinigkeiten helfen, z. B. Wasser sparen. In vielen

Urlandsländern gibt es nicht so viel Trinkwasser wie bei uns. Oft reicht das Wasser nicht einmal für die Menschen vor Ort. Kostbares Trinkwasser wird z. B. beim Duschen und bei der Toilettenspülung verbraucht. Je kürzer du also duschst, desto weniger Wasser verbrauchst du. Auch Strom sparen ist einfach: Mach das Licht aus, wenn es nicht gebraucht wird. Und wenn du Müll vermeiden willst: Nimm beim Frühstück die Melade aus dem Topf statt aus der kleinen Portionspackung. Ein großes Umweltproblem sind auch Einkaufsstüten aus Plastik. Besonders in Ländern, in denen es kein funktionierendes Müllsystem gibt, landen diese Tüten in der Landschaft. Und dort bleiben sie lange, weil sie ja nicht von alleine verrotten. Nimm also zum nächsten Einkauf einfach die Tüte vom letzten Mal mit und benutze sie wieder. Beim Ausflug in die Natur deines Urlaubslandes gibt es viel zu entdecken: Fotos und spannende Erlebnisse sind gute Urlaubssouvenirs – Tiere und Pflanzen bleiben besser da, wo sie sind! 🌿

Naturdetektive

Reporter unterwegs

Werde zum Naturdetektiv-Reporter: Frag den Hotelmanager oder jemand vom Hotelpersonal, was dein Hotel für den Umweltschutz tut.

- Wird der Müll getrennt?
- Gibt es Wassersparmaßnahmen?
- Wie wird Energie gespart?
- Wird Solarenergie eingesetzt?
- Gibt es Alternativen zu Trinkwasser in Plastikflaschen?

> Weitere Reporteraufträge und Reporterseiten von anderen Kindern findest du unter:

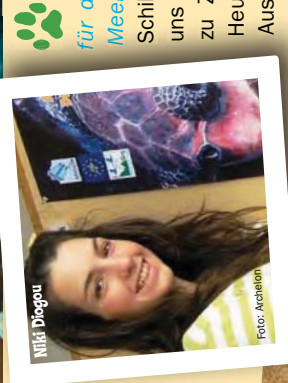
www.naturdetektive.de

Foto: Valamar, Fotolia



Tag und Nacht im Einsatz für Meeresschildkröten

Auf unserer Pinnwand (Seite 4) hast du schon etwas über Meeres-schildkröten erfahren. In Griechenland setzt sich der Verein Archelon für Meeresschildkröten ein. Niki Diogou von Archelon hat Kinatschu einige Fragen beantwortet.



Niki Diogou

Foto: Archelon

Liebe Niki, was ist für dich das Besondere an Meeresschildkröten? Schildkröten waren lange vor uns auf dieser Welt, schon zu Zeiten der Dinosaurier. Heute sind sie leider vom Aussterben bedroht.

Was tut Archelon für die Schildkröten?

- Wir arbeiten an den wichtigsten Eiablagestränden in ganz Griechenland: auf der Halbinsel Peloponnes, auf Kreta und auf Zakynthos.
- Wir verhindern, dass Nester geplündert werden (z. B. von Hunden oder Füchsen).
 - Wir schützen sie vor der Störung durch Menschen.
 - Wir schirmen sie nachts von künstlichem



Schnell ins Wasser!

Foto: Benjamin, Fotolia



Guten Tag!

Licht ab, damit die kleinen Schildkröten den Weg zum Meer finden. In Athen gibt es außerdem ein Krankenhaus für Schildkröten.

Was bedeuten die Käfige am Strand?

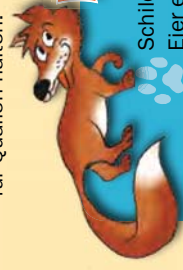
Sie sind ein Schutz für die Nester, damit die Leute am Strand sie erkennen und Abstand halten.

Wie finden die Schildkrötenbabys zum Meer?

Wenn sie nachts geschlüpft sind, rennen sie so schnell sie können zum Meer. Die Richtung erkennen sie durch die Spiegelung von Mond und Sternen auf dem Wasser.

Wer oder was kann ihnen gefährlich werden?

Seevögel wie Möwen, aber auch größere Fische. Die größte Gefahr sind aber wir Menschen. Unser Licht führt sie nachts in die falsche Richtung. Sie sind dann oft zu erschöpft, um das Meer zu erreichen. Außerdem fressen viele aus Versehen Müll, vor allem schwimmende Plastiktüten, die sie für Quallen halten.



Für Schlaufüchse

Schildkröten bauen für ihre Eier ein Nest. Das kann eine Grube im Sand sein (die hat oft die Form einer Birne) oder ein Haufen aus Blättern, Gras und Sand. Krokodile machen das übrigens genauso. Die Eier werden dann mit Hilfe von Wärme ausgebrütet. Bei den

Wie können Kinder und ihre Familien im Urlaub den Schildkröten helfen?

Bleibt während der Eiablage nachts weg vom Strand. Macht kein Feuer am Strand und lasst die Taschenlampen aus. Man kann

aber auch aktiv mithelfen, zum Beispiel mit einer Spende, einer Schildkröten-Patenschaft oder als freiwilliger Helfer (www.archelon.gr). Wenn ihr in Griechenland eine verletzte Schildkröte findet, ruft uns an: 0030 210 89 44 444.

Dankeschön, dass du uns so viel über Schildkröten verraten hast!

Hab ich gern gemacht.



Magie Mungos Natur-Tipp

Schildkröten helfen

Lass Souvenirs aus Schildkrötenpanzern und lebende Tiere links liegen. Iss keine Schildkrötenprodukte. Halte das Wasser sauber. Halte am Strand genügend Abstand zu den Schutzkäfigen über den Nestern. Wenn du nachts zum Strand gehst: Sei leise und lass alles Licht aus, damit die Schildkröten nicht gestört und abgelenkt werden.



Haie

-die Gesundheitspolizei der Meere

Sie schwimmen mit einer unglaublichen Eleganz und Schnelligkeit. Ihr Geruchssinn ist phänomenal, und sie können extrem gut sehen.

Haie sind Raubfische. Sie ernähren sich meist von Fischen. Für das natürliche Gleichgewicht der Meere sind sie sehr wichtig. Sie fressen nämlich die schwachen, kranken, verwundeten und toten Tiere. Daher sind sie so eine Art Gesundheitspolizei der Meere.



Hammerhai

Foto: Paul Munzinger, LW media

Den Menschen greifen Haie nur an, wenn sie Angst haben oder gestört werden. In trübem Wasser verwechseln sie Schwimmer oder Surfer manchmal mit ihrer Beute. Für den Menschen gefährlich sind nur wenige Arten, z. B. der Tigerhai, der Hammerhai, der Bullenhai, der Blauhai und der Weiße Hai.

Es gibt über 500 verschiedene Haiarten. Viele sind heute massiv vom Aussterben bedroht. Sie werden gadenlos gejagt: wegen ihrer

Flossen, ihres Fleisches, ihrer Haut oder als Jagdtrophäe. Haifisch und Haifischflossensuppe gelten in vielen asiatischen Ländern als Delikatesse. Haiflossen bringen dort viel Geld.

Viele Haie landen als ungewollter „Beifang“ an den Fangleinen der Thunfischfangschiffe. An diesen Leinen hängen bis zu 40 000 Köder. Oft schnappen auch Haibabys danach und verenden dann qualvoll am Haken. Das ist besonders schlimm, weil Haie nur wenige Babys bekommen und es bis zu 30 Jahre dauern kann, bis junge Haie selbst Nachwuchs bekommen.



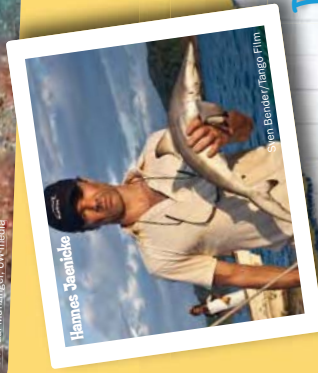
Für Schlaufüchse

Die Organisation Sharkproject setzt sich gegen den Handel mit Haiprodukten und das brutale „Finning“ ein: Dabei werden Haie bei lebendigem Leib die Flossen abgeschnitten, um Suppe daraus zu machen. Mehr dazu im Internet unter: www.sharkproject.org

Engelshai



Foto: Paul Munzinger, LW media



Hannes Jaenicke

Interview mit Hannes Jaenicke

Lieber Hannes, du bist ein bekannter Schauspieler und engagierst dich auch als Tierschützer. Letztes Jahr war im ZDF deine Dokumentation „Hannes Jaenicke: Im Einsatz für Haie“ zu sehen. Dafür bist du vor Hawaii ohne Schutzkorb mit Haien geschwommen.

Wie war das, zu den Haie ins Wasser zu steigen?

In etwa so gefährlich, als würde man in einen Forellenteich steigen. Es ist ja nur unsere Angst und natürlich der Film "Der Weiße Hai", weshalb wir glauben, der Hai wolle uns fressen.

Hattest du Angst?

Nein. Wer sich mit Haien beschäftigt und gewisse Regeln einhält, dem passiert nichts. Nur wenn man Fehler macht, z. B. dort herum paddelt oder schwimmt, wo das Wasser trüb ist.

Wie muss man sich verhalten, wenn man einem Hai begegnet?

Die Ruhe bewahren. Keine schnellen, hektischen Bewegungen machen. Nicht

versuchen, wegzuschwimmen.

Was findest du an Haie besonders faszinierend?

Dass sie sich seit 225 Millionen Jahren nicht mehr verändert haben. Der Hai wäre das perfekte Tier, wenn er jetzt nicht im Rekordtempo ausgerottet werden würde.

Was war der spannendste Moment bei den Dreharbeiten?

Mit ihnen zu tauchen. Kaum ein Tier im Wasser bewegt sich mit einer derartigen Grazie und Ruhe wie Haie.

Warum sind Haie so wichtig für die Meere?

Weil sie sämtliche Fischbestände gesund halten und das ökologische Gleichgewicht in den Weltmeeren aufrechterhalten: Sie essen fast ausschließlich kranke, schwache oder tote Tiere.

Kann man als Kind etwas für den Schutz der Haie tun?

Natürlich. Man sollte weder Haifischfleisch noch Thunfisch, Schwertfisch, Marlin oder andere größere Raubfische essen, weil Haie hier oft Beifang sind.

Schillerlocke & Co



Foto: Greenpeace

Natur-Tipp

Fisch essen ist lecker und gesund.

Auf „Schillerlocken“ soll-

test du aber besser verzichten, wenn du etwas für die Haie tun willst. Schillerlocken werden nämlich aus den Bauchlappen des Dornhais gemacht. Auch hinter Namen wie „Kalbsfisch“, „Königsaal“, „Speckfisch“ oder

„See-Stör“ versteckt sich Haifisch.

Delfine fühlen sich in freier Wildbahn am wohlsten

Foto: Csaba Fikser, Fotolia



Delfine – Die Nomaden der Meere

Delfine kennst du schon von der Pinnwand (auf den Seiten 4 und 5). Hier wollen wir noch etwas mehr über sie erzählen.

Delfine faszinieren die Menschen seit langem. Es gibt viele Delfingeschichten und -legenden. Doch heute geht es den Delfinen nicht gut. Viele Menschen jagen sie, weil die Delfine ihnen angeblich Fisch wegfressen. In manchen Ländern werden Delfine sogar selbst gegessen. Viele Delfine werden gefangen in den Fischernetzen. Wenn sie sich nicht rechtzeitig befreien und Luft holen können, ertrinken sie. Auch Lärm unter Wasser macht ihnen zu schaffen, denn dort ist es nicht so leise wie man denkt. Delfine orientieren sich mit ihrem Gehör. Wenn es zu laut ist, z. B. wegen Schiffsmotoren, können sie sich nicht mehr so gut verständigen und orientieren. Ein weiteres Problem sind Gifte im Meer. Sie gelangen über die Nahrung in die Körper der Delfine und machen sie krank.

Inzwischen gibt es weltweit Meeresschutzgebiete. Hier darf nur wenig oder gar nicht gefischt werden. Für Schiffe sind die Gebiete oft gesperrt. Das hilft auch den Delfinen. Weil sie zu den wandernden Tierarten gehören, müssen die Schutzgebiete groß genug sein und über Ländergrenzen hinausgehen. Darum müssen die Länder, die für diese Schutzgebiete zuständig sind, zusammenarbeiten.

Delfinjunge bleiben nah bei der Mutter

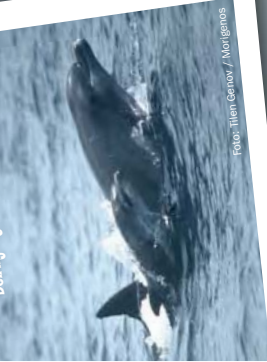


Foto: Ilan Genov / Net Images

Foto: P. Bort



Zum Luftholen müssen Delfine an die Wasseroberfläche

Spannendes über Delfine:

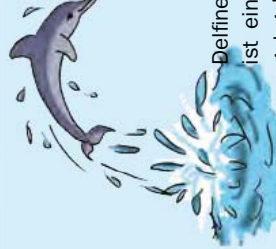
Mit dem Blasloch auf dem Kopf atmen die Delfine.

Manche Delfine haben verschiedene Pfiffe für ihre Gruppenmitglieder, die wie Namen sind. Das ist etwas ganz Besonderes im Tierreich.

Der größte Delfin ist der Orca (Großer Schwertwal).

Die Haut von Delfinen ist ganz glatt. So können sie superschnell schwimmen.

Ähnlich wie Fledermäuse (siehe S. 4-5) nutzen Delfine die Echoortung, um sich zu orientieren und auch in trübem Wasser und in der Dunkelheit Nahrung zu finden.



Delfine erleben

Delfinen nahe zu sein, ist für viele Leute ein Traum, den Whale Watching Touren verwirklichen wollen. Nur in freier Wildbahn erlebt man Delfine, wie sie wirklich sind. In Gefangenschaft sind diese Wildtiere extrem eingeengt und weit entfernt von ihrer Heimat und ihren Familien. Für Delfine ist es darum besser, wenn man sie in freier Natur und aus respektvollem Abstand beobachtet. Sonst können sie Angst bekommen oder wütend werden und sogar angreifen.

Delfine und Wale in freier Natur zu erleben, ist ein besonderes Erlebnis. Besonders gut geht das auf den Kanarischen Inseln vor der Westküste Afrikas. 26 der über 80 bekannten Arten wurden hier schon gesichtet. An Nord- und Ostsee siehst du mit ein bisschen Glück Schweinswale. Wenn man mit einem Boot aufs Meer fährt, um Wale zu beobachten, nennt man das Whale Watching. Dabei sollen die Tiere aber nicht gestört werden. Darum hat TUI zusammen mit Naturschutzorganisationen Regeln für sanftes Whale Watching aufgestellt: Die Boote müssen Abstand halten, langsam fahren und sie dürfen nur eine halbe Stunde in der Beobachtungszone bleiben. Die Gäste auf dem Boot müssen leise sein und dürfen die Tiere wirklich nur angucken.

Delfine und Wale in freier Natur zu erleben, ist ein besonderes Erlebnis. Besonders gut geht das auf den Kanarischen Inseln vor der Westküste Afrikas. 26 der über 80 bekannten Arten wurden hier schon gesichtet. An Nord- und Ostsee siehst du mit ein bisschen Glück Schweinswale. Wenn man mit einem Boot aufs Meer fährt, um Wale zu beobachten, nennt man das Whale Watching. Dabei sollen die Tiere aber nicht gestört werden. Darum hat TUI zusammen mit Naturschutzorganisationen Regeln für sanftes Whale Watching aufgestellt: Die Boote müssen Abstand halten, langsam fahren und sie dürfen nur eine halbe Stunde in der Beobachtungszone bleiben. Die Gäste auf dem Boot müssen leise sein und dürfen die Tiere wirklich nur angucken.



Diesen Chamäleon entgeht nichts – es kann nämlich seine Augen unabhängig voneinander in alle Richtungen bewegen.



Wenn sie nicht gerade in der Sonne faulenzen, sind Löwenkinder neugierig und verspielt.



Auf Foto-Safari in Afrika

Der Tierfotograf Benny Rebel



Lieber Benny, du bist einer der besten Tierfotografen der Welt. Kaum einer traut sich so nah an wilde Tiere heran wie du. Elefanten, Nashörner, Leoparden und Löwen hast du schon direkt in die Augen geschaut. Das klingt unglaublich spannend und abenteuerlich, aber auch ein bisschen gefährlich. Erzähl uns etwas von deiner Arbeit als Naturschützer und Tierfotograf.

Wie schaffst du es, so nah an die Tiere heranzukommen?

Ich studiere ihr Verhalten. Die meisten Tiere verständigen sich durch bestimmte Signale: ihren Gesichtsausdruck, bestimmte

Bewegungen oder Geräusche. So weiß ich, ob sie aufgeregt oder entspannt sind, Angst haben oder sich freuen, neugierig sind oder einen Angriff planen.

Bist du immer allein unterwegs?

Manchmal begleiten mich auch Ranger oder Fährtenleser, die den Spuren der Tiere folgen.

Was ist für dich das Schönste an deinem Beruf?

Wenn ich morgens in der Savanne aus meinem Zelt schaue und sehe, wie die riesige afrikanische Sonne aufgeht und in der Ferne friedlich die Zebras und Gnus grasen.

Was war dein spannendstes Erlebnis?

Ich wurde von Löwen und Leoparden attackiert, wäre fast von Elefanten zertrampelt



Benny Rebel

worden und Nashörner haben mich angegriffen. Ihr könnt alles in meinem Buch „Mein Abenteuer Wildnis“ nachlesen.

Warum bist du Tierfotograf geworden?

Ich habe mich schon als Kind immer sehr für Tiere interessiert. Mit meinen Fotos zeige ich den Menschen, wie wunderschön und bewundernswert die Tiere sind, damit sich immer mehr für ihren Schutz stark machen.

Für welche Tiere setzt du dich besonders ein?

Ich setze mich hauptsächlich für den Erhalt der Lebensräume ein! Wenn man z. B. den Lebensraum des Tigers schützt, dann bekommen auch andere Tiere, die im selben Gebiet leben wie der Tiger, eine Chance zu überleben. Wenn der Lebensraum des Eisbären zerstört wird, dann verschwinden mit ihm zahlreiche andere Tiere, die vielleicht nicht so bekannt sind wie er.

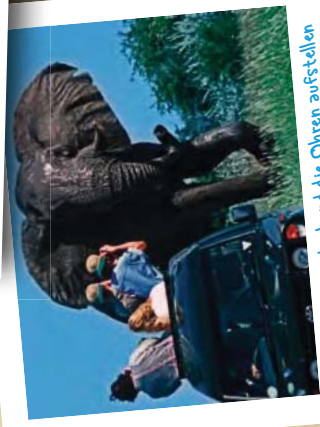
Welches Fotoabenteuer planst du als nächstes?

Im Juli und August fliege ich zum fünfzehnten Mal nach Südafrika. Dort habe ich eine „Verabredung“ mit einem Krokodil, das ich seit zehn Jahren kenne. Es lebt in einem ganz bestimmten Wasserloch.

Gib uns zum Schluss noch einen Tipp: Wie schleicht man sich am besten an eine Eidechse heran, um sie zu fotografieren?

Eidechse ist nicht gleich Eidechse! Es gibt welche, die sind sehr scheu – da hilft nur lange ausharren und vorsichtig, am Boden liegend, näher zu kriechen. Andere sind gar nicht scheu und lassen jeden nah an sich heran.

Vielen Dank für das spannende Interview, Benny!



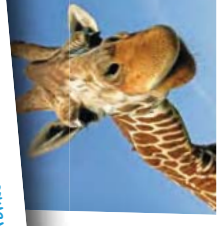
Wenn Elefanten drohend die Ohren aufstellen und den Rüssel anheben, wird es Zeit, sich zurückzuziehen.



Eine brenzlige Situation für Benny – plötzlich wurde der Leopard sauer und ging auf seine Kamera los.



Ganz nah lässt die Löwin den Fotoografen Benny Rebel herankommen.



Lebensraum Alpen

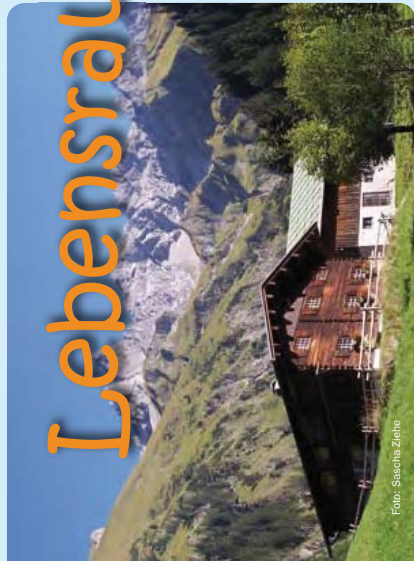


Foto: Sascha Zieme

Wer in den Bergen überleben will, muss zäh sein. Lange Winter, kurze Sommer, schroffe Felswände und karger Boden bestimmen das Leben im Gebirge. Am Südhang der Berge brennt die Sonne, während am Nordhang auch im Hochsommer noch Schneereste liegen. Ein Wettersturz kann mitten im Sommer Schnee und Hagel bringen. Und auf den Gipfeln hoher Berge schmilzt der Schnee erst

gar nicht. Doch es gibt Tiere, denen diese Lebensbedingungen nichts ausmachen. Manche können gut klettern und bekommen im Winter ein dickes Fell. Andere fressen im Sommer bis sie fast platzen und halten dann monatelang Winterschlaf. Und auch die Pflanzen haben ihre Tricks: Sie wachsen sehr langsam und krallen sich mit ihren Wurzeln fest an kleinste Felsvorsprünge. Einige typische Alpentiere und -pflanzen wollen wir dir noch etwas genauer vorstellen. Noch ein Tipp: Nimm, falls möglich, ein Fernglas mit in die Ferien. Damit kannst du nicht nur die scheuen Tiere besser beobachten, sondern auch Pflanzen abseits des Weges nah heranholen. 🐾



Foto: Sascha Zieme

Alpenmurmeltiere

Murmeltiere sind echte Langschläfer: In kalten Wintern können sie mehr als ein halbes Jahr verschlafen. Alle paar Wochen stehen sie mal auf, um zusammen aufs Klo zu gehen – danach wird weiter geschlummert. Wie sie das schaffen? Im kurzen Bergsommer fressen sich Murmeltiere viel Speck an, den sie dann im Winterschlaf langsam verbrauchen. Wer im Sommer Murmeltiere beobachten will, muss früh morgens unterwegs sein: Murmeltiere kommen schon bei 20 Grad Außentemperatur ins Schwitzen – da bleiben sie tagsüber lieber im Bau. Alpenmurmeltiere sind übrigens sehr gesellige Kerlchen. Wenn sie sich begrüßen, reiben sie ihre Nasen aneinander; bei Gefahr warnen sie sich gegenseitig durch kurze, schrille Pfiffe. 🐾



Foto: Sascha Zieme

Alpendohle

Wenn du in den Bergen zwischen Rast machst, bekommst du manchmal Besuch von schwarzen Vögeln mit gelben Schnäbeln. Sie zeigen keine Scheu und sind scharf auf dein Butterbrot. Alpendohlen leben ab 1500 Metern Höhe und ergreifen gern die Gelegenheit, wenn sie sich ihr Futter mal nicht selbst fangen müssen. An ihren roten Beinen kannst du sie gut erkennen. 🐾



Hangkühe sind mit ihren zwei kurzen Beinen besonders gut an das Gras auf steilen Bergalmen angepasst. Allerdings darf man sie niemals umdrehen ... ;-)



Foto: Sven Götz

Resis Natur-Tipp



Auf den Wegen bleiben
keine Pflanzen
abpflücken

Die Pflanzen im Gebirge leben unter harten Bedingungen und erholen sich nicht so schnell, wenn sie zertreten werden. Deshalb ist es in den Bergen besonders wichtig, dass du bei Wanderungen auf dem Weg bleibst, damit du die Pflanzen nicht zertrittst. Viele Alpenpflanzen stehen zudem unter Naturschutz. Pflücke daher niemals Pflanzen ab. 🐾

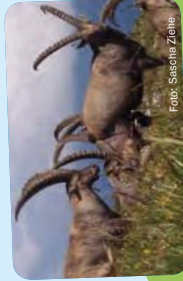


Foto: Sascha Zieme

Alpensteinbock

Steinböcke können ausgezeichnet klettern. Das hilft ihnen bei der Futtersuche. In den steilen Südfanken der Berge liegt meist nicht viel Schnee. Hier finden die Steinböcke selbst im tiefsten Winter noch trockenes Gras und Flechten. Vor der eisigen Kälte schützt sie ein extra dickes Winterfell. Bei Sturm suchen sie sich ein windstilles Plätzchen. 🐾

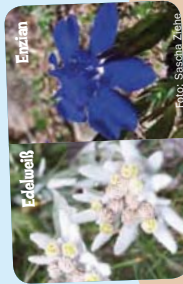


Foto: Sascha Zieme

Enzian und Edelweiss

Die bekanntesten Blumen der Alpen sind besonders geschützt und dürfen nicht gepflückt werden. Enzian gibt es in blau, violett und gelb. Das Edelweiss verdankt seinen Namen dem Schimmer seiner Blätter. Diese haben einen dichten Pelz aus weißen Härchen. Winzige Luftblasen dazwischen reflektieren das Licht. So entsteht die leuchtend weiße Farbe. 🐾



Discover your smile

